

MORALTHEOLOGIE

♦ Arntz, Klaus: Sind Christen die besseren Menschen? Moral anders verkünden. Friedrich Pustet, Regensburg 2003. (136).

Die Frage, die Klaus Arntz, Professor für Moraltheologie an der Universität Augsburg, im Titel stellt, beantwortet er bereits im Vorwort durch eine entschiedene Verneinung. Das Anliegen von Arntz ist die Aktualisierung einer menschlichen Moral aus dem Geist des Evangeliums. Sein Thema ist die kirchliche Moralverkündigung beziehungsweise ein Plädoyer für die Begründung von Moral entgegen der herkömmlichen „Bevormundung“. So hat die vorliegende Sammlung von Predigttexten selbst den Charakter einer kirchlichen Moralverkündigung, keiner wissenschaftlichen Argumentation.

Den Ansatzpunkt bilden die modernen Wertekonflikte, die ihren Ausdruck in divergierenden Ethiken, in einer tiefen Skepsis Autoritäten gegenüber und in der verbreiteten, modernen Ablehnung der kirchlichen Normen findet. Dieses Aufgreifen der ethischen Grundbefindlichkeit vieler Menschen – und damit auch der Zielgruppe: ZuhörerInnen der Predigten – spiegelt sich beispielsweise in einem populären Sündenbegriff oder der Kritik der kirchlichen Institution wider.

Die einzelnen Ansprachen sind grob thematisch geordnet: „Moral in einer pluralistischen Gesellschaft und Kirche“, „Gott und Moral“, „Geld und Moral“, „Nächstenliebe: Ernstfall der Moral“, „Die moralische Entscheidung des Christen“, „Markt und Moral“, „Moral an den Grenzen des Lebens“. Hilfreicher für die Praxis ist wohl das angefügte Verzeichnis von Bibelstellen.

Diese durchwegs originellen Predigten sind geeignet, die Vorbereitung zeitgemäßer, theologisch fundierter Ansprachen zu inspirieren.

Linz

Edeltraud Koller

PASTORALTHEOLOGIE

♦ Höfer, Albert: Von der Hoffnung der Liebenden. Beziehungskrisen und biblische Therapie. (Topos plus 387) Don Bosco, München 2001. (144) TB Euro 9,20 (A).

♦ Höfer, Albert: Erlösung will erfahrbar sein. Erlösungsvorstellungen und ihre heilende Wirkung. (Topos plus 417) Don Bosco, München 2002. (128) TB. Euro 9,20 (A).

Albert Höfer ist Priester und Psychotherapeut und war lange Zeit an der theologischen Fakultät der Universität Graz als Religionspädagoge und Pastoraltheologe tätig. Er entwickelte mit einer Reihe von MitarbeiterInnen „Gestaltkurse“, die ein Modell von Weiterbildung für Erwachsene darstellen, in dem Psychotherapie – vor allem Gestalttherapie nach Perls – Religion und Pädagogik verbunden werden. Im Folgenden werden zwei seiner in neuerer Zeit veröffentlichten Bücher vorgestellt, deren unverkennbares Stilmerkmal die oben erwähnten Gestaltkurse sind.

In dem Büchlein *Von der Hoffnung der Liebenden* geht Höfer davon aus, dass Beziehungen gelingen können, oft aber auch misslingen. Er stellt im ersten Teil (11–90) den Beziehungskrisen und dem möglichen Scheitern von Beziehungen biblische Bilder und Erzählungen entgegen. Die biblischen Beziehungsformen sind vielfältig, oft auch problematisch, drücken aber in den meisten Fällen Versöhnung, Heilung und Fülle aus. Im zweiten Teil (91–121) versucht Höfer, den reichhaltigen Schatz der Heilkraft der Psalmen und anderer Klagegebete zu heben. Er sieht sowohl strukturelle als auch inhaltliche Ähnlichkeiten zwischen den Heilungsschritten der Psalmen und der Psychotherapie: „Wenn die Kirche das Heil... auch erwirkt, dann haben alle ihre heilsamen und heilbringenden Begegnungen diesen therapeutischen Charakter, der sich gleicherweise im Verlauf der Klagepsalmen wie des Therapieprozesses ausdrückt.“ (112) Nach einigen Anleitungen zu Übungen im Umgang mit den Psalmen präsentiert Höfer im 3. Teil (122–143) Methoden und Inhalte seiner Kurse, in denen er darstellt, „wie schon seit Jahren die Kraft religiösen Helfens und Heilens“ (10) im Zusammenspiel von Psychotherapie, Religion und Pädagogik nutzbar gemacht werden können.

Im zweiten Büchlein *Erlösung will erfahrbar sein* versucht Höfer, „selbst erlösend über die Erlösung zu denken und zu sprechen“ (7). Er begibt sich auf die Spurensuche, wo in anderen Religionen oder Kulturkreisen Erlösungsmotive zu finden sind. Bei „Odysseus und der lange Weg vom Krieg zum Frieden“ (9) und beim altchinesischen Gleichnis „Der Ochse und

sein Hirte“ (35) findet Höfer zwei außerchristliche Erlösungsgleichnisse. Die biblisch-christliche Erlösungsgeschichte ist die des „ägyptischen Josef“ (47). Für die Arbeit mit Schulen oder Gruppen stellt der Autor Arbeitsunterlagen mit diesen drei Erlösungsgleichnissen zur Verfügung (116–126). Des weiteren zeigt Höfer kurz und prägnant die Entwicklung von der „patriarchalen zur mütterlichen Erlösungsvorstellung“ (64) auf und geht dabei auch auf die frühe Jesusbewegung ein. Die biblischen Zeugnisse geben seiner Ansicht nach beredtes Zeugnis über die verschiedenen Arten und Zeichen von Gottes erlösendem Wirken. Damit es aber nicht bei Erlösungsvorstellungen bleibt, muss laut Höfer Erlösung – wie es im Titel schon anklingt – „erfahrbar sein“ (86).

Wer Anregungen für die seelsorgliche Praxis oder für erfahrungsorientierte Beratung sucht, der findet bei Höfer eine brauchbare und über viele Jahre erprobte Hinführung. Wer aber eine wissenschaftliche und differenzierte Auseinandersetzung wünscht, der greife zu anderen und einschlägigeren Werken!

Linz

Helmut Eder

PHILOSOPHIE

♦ Löffler, Winfried (Hg.): Bernard Bolzanos Religionsphilosophie und Theologie. Beiträge zum Bolzano-Symposium der Österreichischen Forschungsgemeinschaft im Dezember 2000 in Wien. (Beiträge zur Bolzano-Forschung; Bd. 12) Academia Verlag, Sankt Augustin 2002. (392) Brosch. Euro 34,50 (A). ISBN 3-89665-232-X.

Der aus Böhmen stammende Bernard Bolzano (1781–1848) ist in den akademischen Kreisen als Wissenschaftstheoretiker und Mathematiker bekannt, weniger als Religionsphilosoph und Theologe. Um diese Einseitigkeit in der Wahrnehmung zu korrigieren, hat die Österreichische Forschungsgemeinschaft im Dezember 2000 in Wien die erste große Veranstaltung über Bolzano (B.) als Theologe und Religionsphilosoph organisiert. Der vorliegende Sammelband publiziert die zwölf Referate, die hier vorgetragen worden sind.

Eberhard Herrmann untersucht die Erkenntnisfähigkeit von B.s Glaubensbegriff aus der Perspektive der neueren analytischen Reli-

gionsphilosophie. Er zeigt, warum für B. religiöse Aussagen nur einen utilitaristischen Wert haben. Nicht aus der Moral, sondern aus der Frage nach dem guten Leben wird über die religiöse Wahrheit gesprochen. Auf Grund von „observationalen“ und „existenzialen“ Erfahrungen lassen sich an B.s Konzept die materialen Wahrheitsdefinitionen der analytischen Philosophie anschließen. Dem metaphysischen Realismus wird dabei ein Seitenhieb versetzt.

Edgar Morscher thematisiert B.s Logik der Religion. Es geht um die Frage, ob eine klare Position zur Bestätigung oder Leugnung des Wahrheitsanspruchs eines Glaubenssystems möglich ist. B. sieht hier weniger ein semantisches Problem, sondern betont mehr die Rolle der Sprachbenützer und die Pragmatik der Religion. Seinen Verzicht auf den Wahrheitsgehalt des Glaubens kompensiert er mit einem sittlichen Anspruch. Die Fragwürdigkeit dieses Kompromisses droht jedoch die Wahrheitssuche in eine Geschmacksfrage zu verwandeln.

Carsten Gieske beschäftigt sich mit der Hermeneutik B.s im 3. Band seiner „Wissenschaftslehre“. Das Ziel des Verstehens ist die Auslegung der „Zeichen Gottes“ und die Sinnfrage. B. macht eine klare Unterscheidung: Die Aussageabsicht des Autors einer Bibelstelle ist Sache der Gelehrsamkeit. Der Bibeltext gelesen als „Zeichen Gottes“ ist aber von Gott verursacht und hat den „höheren“ Sinn. Sorgfältig wird auf B.s Zeichentheorie und Sinnbegriff eingegangen.

Nach Peter Walter erfüllt B.s „Religionswissenschaft“ apologetische Aufgaben und bemüht sich, den Katholizismus von seiner inneren Glaubwürdigkeit her zu rechtfertigen. Zum Vergleich wird ein detailliertes Panorama zeitgenössischer theologischer Werke angeboten. Was die Struktur seiner Darstellung angeht, erweist sich B. als konventionell. Originell ist die trinitarische Beschreibung des Verhältnisses Gottes zu den Menschen.

Die Verquickung von Biographie, Theologie und Tagespolitik analysiert Wolfgang Künne anhand der theologischen Gutachten und Verfahren gegen B. Die Beziehung zwischen kirchlichen Amtsträgern und Kaiserhaus wird auf dem Hintergrund des Spätjosephinismus verfolgt. Aus dem Verhältnis zwischen Religion und Staatsmacht wird verstehbar, warum ein Priester wie B. aus eigentlich untheologischen Gründen suspendiert wird.